



06. April 2022

Stellungnahme des Deutschen Ärztinnenbundes zum Ukrainekrieg

Der Deutsche Ärztinnenbund e.V. (DÄB) verurteilt den russischen Angriffskrieg in der Ukraine, die dort stattfindenden Vergewaltigungen, die gezielte Ermordung von tausenden Zivilisten – darunter auch von Kindern – sowie die Bombardierung von zivilen Einrichtungen wie Schulen und Krankenhäusern auf das Schärfste. Außerdem kritisieren wir die gezielte Zerstörung von Städten, ganzen Landstrichen und ukrainischen Kulturgütern.

Wir sehen die Belastung der Frauen, die sich und ihre Familien in Kellern und U-Bahn-Schächten versorgen müssen, die vermehrt von Folter und Vergewaltigung betroffen sind und die z. T. aktiv mitkämpfen oder die Kämpfenden versorgen. Diese und die Frauen, die mit ihren kleinen Kindern ins Ausland fliehen, müssen ihre Männer dem Ungewissen überlassen. Sie sind gezwungen, ihr Leben unter unkalkulierbaren und schlechten Voraussetzungen neu zu organisieren. Wir sehen auch die gefährliche Arbeit aller Ärztinnen und Ärzte in der Ukraine, die Kranken und Verletzten nur unter erschwerten Bedingungen, teilweise nur unter Lebensgefahr, helfen können.

Es erschüttert uns zutiefst, sehen zu müssen, dass das Streben nach geopolitischer Macht in der heutigen globalisierten Welt tatsächlich noch so möglich ist und dass Völkermord zum Erreichen dieses Ziels billigend in Kauf genommen wird oder sogar Mittel zum Zweck ist.

Wie wir alle erleben müssen, ist es sehr schwer, das Geschehen in der Ukraine von außen zu beobachten, auch wenn Sanktionen auf der einen und Hilfsaktionen und Spenden auf der anderen Seite unterstützen. Dabei ist die Spanne zu helfen sehr groß. Sie reicht von der Unterstützung persönlicher Bekannter bis hin zu Spenden an wohltätige Organisationen. Viele Möglichkeiten zu seriösen Spenden sind bekannt. Der DÄB unterstützt insbesondere Aufrufe, welche helfen, die Sicherstellung der medizinischen Versorgung zu gewährleisten, wie beispielsweise [action medeor](#) oder Institutionen, die Frauen und Mädchen unterstützen, wie beispielsweise [UN Women](#).

Angesichts der Gefahr einer weltweiten Eskalation ist es schwer auszuhalten, dass unsere Möglichkeiten begrenzt sind. Das unsägliche Leid, die Trauer um die Toten, die Sorge um die Verletzten, die Ängste vor dem nächsten Raketenangriff: All das wird sich noch lange und auch über Generationen auswirken.

Die Krieg gegen die Ukraine ist nun leider der jüngste Beleg dafür, dass die Weltgemeinschaft keineswegs so friedlich und zivilisiert ist, wie wir gehofft hatten. Wir alle sind daher in der Verantwortung, in den Bemühungen um Frieden und Ausgleich weltweit nicht nachzulassen.